

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 80.

Donnerstag den 20. März.

1856.

### Eine Wanderung durch Leipzig \*).

Gilt mit Recht die Stätte für geweiht, welche ein großer Mann betrat, so gewährt ein Gang durch die Straßen Leipzigs, so arm die Stadt an architektonischen Denkmälern ist, vielfaches Interesse, denn wenige Städte von dem Umfange Leipzigs beherbergten längere oder kürzere Zeit so viele berühmte Männer. Hier wohnten der Ablassträger Tegel und der Reformator Luther; Wallenstein und Gustav Adolph, Tilly und Piccolomini, Pappenheim, Holtz, Banner und Torstensohn; Peter der Große und Napoleon, Friedrich der Große und die drei allirten Monarchen; Kosciuszko und Poniatowski; Leibniz, Thomassius und Kästner; Klopstock und Lessing, Weiße und Kleist, Gottsched und Gellert, Goethe und Schiller, Jean Paul und Kogebue, Seume, Thümmel und Platner, Theodor Körner und Amadeus Hoffmann, Schelling und Schlegel, Grabbe und Herlossohn, Marschner und Porzing; Schumann und Wagner; Deser und Schnorr v. Carolsfeld; der ewige Jude\*\*), Schreyfer und Hahnemann; die Mara und Corona Schröter, die Neuberin und Robert Blum und Andere mehr.

Wollen die Leser eine Wanderung durch die kleine innere Stadt mit uns machen, und treten wir diese vom Mittelpunkte, vom Markte an, so stehen wir sogleich am Eingange zur Grimma'schen Straße an Auerbach's Hofe, der 1530 erbaut wurde und seinen Namen von dem Erbauer, dem berühmten Arzte Ströhmmer, hat, welchen man nach seiner Vaterstadt Auerbach nannte. „Er ist von außen zwar nicht gar ansehnlich,“ schreibt Iccander, „doch hat er oben proper ausmeublirte Zimmer, worinnen kein Graf und Fürst sich zu logiren schämen darf. Vor allem andern aber ist er wegen derer vielen darinnen befindlichen Gewölben, in welchen vornehmlich zu Messzeiten die größten Künstler fast von allen Enden der Welt ihre Wunderwerke von Silber, Gold und Edelsteinen zum öffentlichen Verkauf und zum Erstaunen aller Vorbeigehenden auslegen, in die größte Consideration zu ziehen.“

Es war dieses Haus mit seinem langen Hofe, einer kleinen Straße, früher allerdings der Mittelpunkt der Messe, namentlich für alle Luxus- und Modewaaren, und in wie außer den Messen gab sonst die elegante Welt hier zwischen zwölf und ein Uhr sich ein Rendezvous, wobei die neuen Moden ic. zur Schau getragen wurden.

Berühmter noch als Auerbach's Haus und Hof ist Auerbach's Keller, der sich hoch und breit gewölbt unter dem ganzen Hofe hinzieht und in welchem sich von jeher, schon vor Erbauung des jetzigen Hauses, ein Weinschank befand. In diesem Keller erschien Faust mit Mephistopheles; aus ihm ritt er auf dem Weinfasse hinaus, und zwar im Jahre 1525, wie eine Inschrift über der Kellerthür besagt, die wenigstens 1727 noch zu lesen war:

Doctor Faust zu dieser Frist  
Aus Auerbach's Keller geritten ist  
Auf einem Fasse mit Wein geschwind,  
Welches gesehen viel Menschenkind.  
Solches durch subtil Kunst gethon,  
Und des Teufels Lohn empfing davon!

\*) Diesen interessanten Aufsatz haben wir aus Nr. 10 der bekannten vielgelesenen Zeitschrift „Europa“ genommen, und glauben damit unseren Lesern gefällig zu sein. Der geehrte Herr Verfasser desselben, Herr Aug. Diezmann, wird es uns gewiß nachsehen, daß wir auch auf diese Weise seine gute Arbeit zur weiteren Kenntniß des Publicums bringen.  
Die Red.

\*\*) Im Jahre 1642 ließ er sich sehen, ein Bettler nämlich, welcher, die Sage von Ahasver benutzend, das mitleidige Leipzig in Contribution setzte.

Goethe, der als Student oftmals in diesem Keller gefessen und wahrscheinlich hier zuerst den Gedanken zu seinem „Faust“ gefaßt, hat durch dieses unsterbliche Gedicht dem Auerbach'schen Keller ein ewiges Gedächtniß gestiftet, und kein literarisch Gebildeter aus irgend einer Nation kommt nach Leipzig, ohne den Keller zu besuchen, den Sage und Poesie gefeiert haben.

Gehen wir in der Grimma'schen Straße fort und treten dann von ihr rechts in die nächste Straße ein, die von Süden her in sie einmündet, so finden wir links neben dem großen Eckhause, dessen Räume zu ebner Erde ein berühmtes Banquiergeschäft inne hat, „die große Feuerkugel“, ein Haus ebenfalls mit einem Hofe oder Durchgange, der zwei Straßen mit einander verbindet, eine Eigenthümlichkeit Leipzigs, das an solchen großen Gebäuden sehr reich ist. In diesem Hofe wohnte Goethe in seiner Studentenzeit. Er selbst schreibt in „Wahrheit und Dichtung“: „Ganz nach meinem Sinn waren die mir ungeheuer erscheinenden Gebäude, die, nach zwei Straßen ihr Gesicht wendend, in großen, himmelhoch umbauten Hofräumen eine kleine Welt umfassend, großen Burgen, ja Halbstädten ähnlich sind. In einem dieser seltsamen Räume quartierte ich mich ein und war in der Feuerkugel zwischen dem alten und neuen Neumarkt. Ein Paar artige Zimmer“ — im zweiten Stock an der linken Seite von dem Eingange vom Neumarkt herein, — „die in den Hof sahen, der wegen des Durchganges nicht unbelebt war, bewohnte der Buchhändler Fleischer während der Messe und ich für die übrige Zeit um einen leidlichen Preis.“ Hier lebte der junge Dichter Anfangs, wie ein Vöglein auf einem grünen Astlein in allen seinen Freuden, bis ihn Liebesleid überkam. Im Brühl werden wir das Haus finden, in welchem sein Käthchen wohnte. In seiner Wohnung „suchte er das, was ihn quälte, in einem Lied, in einem Epigramm, in irgend einem Reim loszuwerden“, und endlich konnte er es nicht lassen, seine Situation sogar dramatisch zu behandeln. — Weiter hinauf in derselben Straße (Neumarkt) sehen wir einen Theil des Gewandhauses, das nach vier Straßen Front macht. In ihm sind zu ebner Erde Verkaufslöcche und Niederlagen angebracht; „oben“, schreibt der alte Iccander, „werden in Messzeiten die Tuche verkauft, außer den Messen aber pflegen die Herren Fechtmeister ihre Exercitien da zu halten.“ In diesem Gewandhause befinden sich die reichhaltige städtische Bibliothek in einem sehenswerthen großen Saale, der Concertsaal, in welchem die berühmten Gewandhausconcerte gehalten werden, und ein schöner Ballsaal für die exclusiven „Gewandhausbälle“; auch hatte sonst der elegante Professor Platner sich hier ein schönes Auditorium mit Malereien von Deser einrichten lassen. Der südliche Theil des Gewandhauses war sonst das Zeughaus für die Festung Leipzig.

Gehen wir durch das Gäßchen an diesem südlichen Theile des Gewandhauses in die nächste Straße (Universitätsstraße) hinüber, so gelangen wir zu einem vielfach merkwürdigen Hause, dem Breitkopf-Härtel'schen, in welchem die berühmte Firma mit den weitverzweigten Geschäften heute noch blüht. „Bernhard Christoph Breitkopf“, schreibt Goethe, „der eigentliche Stifter der Familie, der als ein armer Buchdruckergerelle nach Leipzig gekommen war, lebte noch und bewohnte den „goldenen Bär“, ein ansehnliches Gebäude, mit Gottsched als Hausgenossen. Einen Theil ihres ansehnlichen Vermögens glaubten sie nicht besser anwenden zu können, als indem sie ein großes neues Haus „zum silbernen Bär“, dem ersten gegenüber, errichteten. Gerade zu der Zeit des Baues ward ich mit der Familie bekannt. Der älteste Sohn mochte einige Jahre mehr haben als ich, war ein wohlgestalteter junger